

WIEN, MITTLERER KONZERTHAUSSAAL, 5. DEZEMBER 1934, 1/8 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

Perichole

Operette in drei Akten (fünf Abteilungen) von **Jacques Offenbach**
 Neuer Text (nach zwei Fassungen von Meilhac und Halévy) von **Karl Kraus**

Musikalische Einrichtung und Begleitung: **Franz Mittler**

Zum erstenmal aufgeführt im Théâtre des Variétés am 6. Oktober 1868, in der zweiten Fassung am 25. April 1874

Personen:

Don Andrés de Ribeira, Vizekönig von Peru . . . MM. Grenier	MM. Grenier	Ein Schließer —	Coste
Graf Panatellas, erster Kammerherr Christian	Baron	Ein Huissier Oulif	
Don Pedro de Hinoyosa, Gouverneur von Lima Lecomte	Léonce	Piquillo, Straßensänger . . . Dupuis	Dupuis
Marquis von Tarapote . . . Blondelet	Blondelet	Perichole*), Straßensängerin	Mmes Schneider Mmes Schneider
Ein alter Gefangener . . . —	Daniel Bac	Guadalena	B. Legrand Grandville
Erster Notar Bordier	Bordier	Berginella	Carlin Lina Bell
Zweiter Notar Horton	Monti	Mastrilla	C. Renault Schweska
Erster Gast Lucien		Manuelita	Julia H. Martin
Zweiter Gast Théodore		Frasquinella	A. Latour Julia H.
Ein dicker Trinker . . . Videix		Brambilla	Gravier Lavigne
Ein magerer Trinker . . Halsero		Ninetta	Bénard Valpré

*) Auszusprechen: Perikó1[e] (nicht Perischol).

Peruaner, Peruanerinnen, Indianer, Hofherren, Hofdamen, Pagen, Diener, Garden, Palankinträger, Schreiber, Gaukler, Volk.
 Ort der Handlung: Lima in Peru; Zeit: 18. Jahrhundert.

In der Übersetzung von Richard Genée zum erstenmal im Theater an der Wien am 9. Januar 1869, in der zweiten Fassung am 25. April 1878 (mit Fräulein Geistinger und Fräulein Tellheim als Perichole und den Herren Swoboda als Piquillo, Friese und Girardi als Don Andrés; das erste Mal mit Rott als Don Pedro, das zweite Mal mit den später berühmt gewordenen Sängern Schrödter und Lieban in den kleinen Rollen der Notare).

Nach der zweiten und nach der dritten Abteilung eine Pause.

Es folgen im Januar und Februar möglicherweise: »Der Widerspenstigen Zähmung« / »Troilus und Cressida« / »Blaubart« / »Die Großherzogin von Gerolstein« / »Die Prinzessin von Trapezunt« / »Pariser Leben« / »Lumpazivagabundus« / »Der Revisor« / »König Lear«.

Die einzige echte Operette, die Offenbachs, muß, gemäß der Zeit, um ihre Bestimmung verkürzt werden: zeitgemäß zu sein, im Dialog wie im Couplet fortsetzbar. Seit es Hitler gibt, kann es Offenbach — als ganzen, zu dem er immer von neuem wurde — nicht mehr geben, weil, was sich im Zeichen jenes abspielt, und trüge es die Satire in sich, um des Kontrastes einer verödeten und bedrohten Welt willen, das Lachen erdrosselt, wie es den Atem erstickt. Der Einlaß alltäglicher Narrheit aber die vor dem Unsäglichem nicht verstummt ist, würde durch ihr geringeres Format die große Lücke noch fühlbarer machen. Was — wenn es der Refrain zuläßt — den Anklang an die so beschaffene Zeit ermöglichte: das wäre höchstens der Ausdruck der Unmöglichkeit. Der Verlust, den das musikdramatische Werk als Ganzes erleidet, kann natürlich dem überzeitlichen und allzeitlichen Hohn einer Geniemusik (welche überhaupt anderer kosmischen Region als der rein musikalischen entstammt scheint) nichts anhaben, die, bei bewußter Vernachlässigung der zeitlichen Ansprüche des Textes, schon als Erinnerungswert in Geltung bleibt und dem

Repertoire des wiedereröffneten Theaters der Dichtung nicht entzogen bleiben könnte. »Verklungen und vertan« ist sie nur im Geräusch und Unfug heutiger Operettenkultur. Wäre sie ohne textliche Grundierung und Überleitung möglich; wäre hier nicht im Gegensatz zu allem Absurdum des Opernwesens eine Untrennbarkeit und Unauswechselbarkeit wesentlich, die nun freilich jeweils das Gegenwärtige einbedingt, so empföhe sich — bei aller theatralischen Meisterlichkeit dieser Texte — in solcher Zeit die Isolierung der Musik. Märchenoperetten wie »Madame l'Archiduc«, »Perichole«, »Vert-Vert«, »Blaubart«, »Die Prinzessin von Trapezunt« und (als antiquiertes Zeitbild) »Pariser Leben« werden den Wegfall des Zeitgemäßen am wenigsten fühlbar erscheinen lassen; am meisten ein Werk wie die »Briganten«, dessen Aktualität zu erfüllen eben deren tragische Umstände nicht erlauben. Besser jedoch, von der Zeit durch Heiterkeit — und wenn deren tieferer Sinn ungefühlt bliebe — abzulenken, als durch diese an sie zu erinnern. Zumal, wenn die Ablenkung nicht durch die Erbärmlichkeiten erfolgt, die das Publikum der anderen Theater bevorzugt.

Wenden!